

Das Pilzjahr 2013 : aus der Sicht des Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrums = L'année mycologique 2013 : selon le Centre suisse d'information toxicologique

Autor(en): **Schenk-Jäger, Katharina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **92 (2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Pilzjahr 2013

aus der Sicht des Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrums

DR. MED. KATHARINA SCHENK-JÄGER

So durchzogen das Jahr für die Mykologen und Liebhaber von Speisepilzen war, so unspektakulär war 2013 aus der Perspektive des Toxizentrums.

Nach mehreren Jahren in Folge mit zunehmenden Anruhzahlen zu Pilzen haben diese 2013 deutlich abgenommen (-22%). Gleichzeitig waren aber die Gesamtanruhzahlen am Toxizentrum 2013 nur wenig rückläufig von 36834 im Jahr 2012 auf 36400 im Jahr 2013 (-1,2%).

In der Zusammenfassung präsentiert sich das Pilzjahr 2013 folgendermassen (in Klammern Vorjahr; Veränderung in %): Es wurden 658 Anfragen (839; -22%) zu Pilzen beantwortet. Das entspricht 1,8% aller Anfragen. Bei 582 Anrufen (691; -16%) fand auch wirklich eine Exposition statt. In 340 Fällen waren Erwachsene betroffen (385; -12%), in 229 Fällen Kinder (306; -26%) und in 13 Fällen Tiere (15; -14%). Die effektive Anzahl Betroffener lässt sich aus der Fragestatistik nicht exakt ableiten, da für einen Patienten z.T. mehrfach angerufen wird resp. bei einem einzigen Anruf auch mehrere Personen betroffen sein können.

Die restlichen 76 Anrufe (132; -43%) betrafen Fragen zu Pilzen allgemeiner Natur wie Geniessbarkeit und Lagerung sowie Aufwärmen von Resten einer Pilzmahlzeit.

Ärztliche Rückmeldungen liegen uns für 115 Pilzanfragen vor (141; -19%). In 28 Fällen bestand kein oder nur ein unwahrscheinlicher Zusammenhang zwischen den Symptomen und der Pilzeinnahme. Bei den restlichen 87 Fällen war der Zusammenhang entweder gesichert oder wahrscheinlich. Bei 21 dieser Fälle kam es zwar zu einer Einnahme eines Pilzes, es entwickelten sich aber keine Symptome. Klassischerweise sind das Kinderunfälle, in Einzelfällen aber auch Erwachsene, die sich Sorgen gemacht haben. Der Schweregrad der Fälle mit Symptomen und die betroffenen Pilzarten sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Im Berichtsjahr wurden vier Amatoxinvergiftungen mit positivem Urinbefund auf Amatoxin registriert. Von zwei Patienten ist bekannt, dass sie Grüne Knollenblätterpilze (*Amanita phalloides*) gegessen hatten, von den anderen beiden ist die Pilzart nicht bekannt. In drei der Fälle verlief die Vergiftung mittelschwer mit heftigen Brechdurchfällen und in einem Fall auch mit erhöhten Leberwerten. Nur eine Amatoxinvergiftung verlief schwer mit einem ausgeprägten Leberschaden. Der Patient erholte sich dank intensivmedizinischen Massnahmen und musste nicht lebertransplantiert werden.

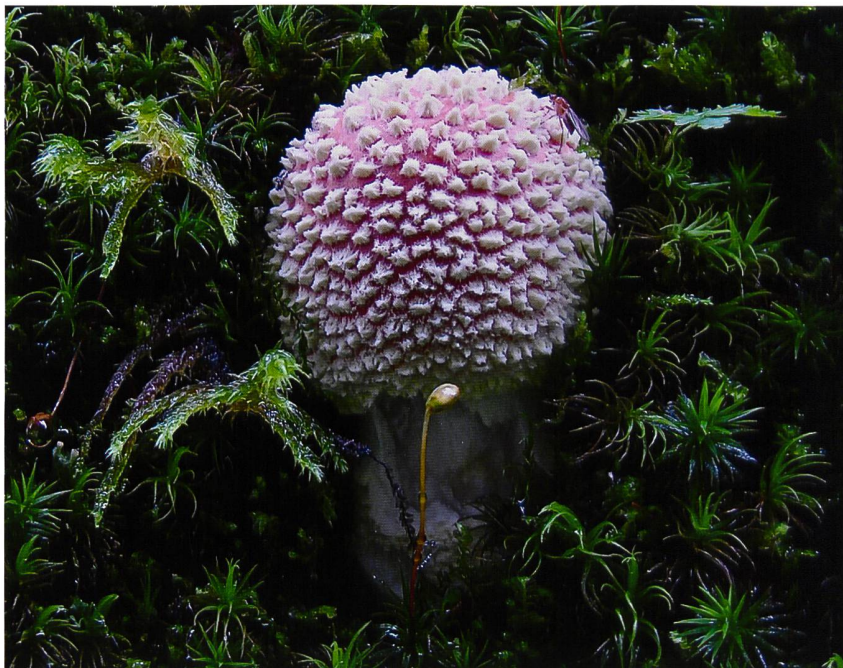
Ebenfalls schwer verlief eine Pilzvergiftung, bei der es 12 Stunden nach einer Mahlzeit aus nicht kontrollierten Lamellenpilzen zu unstillbarem Erbrechen kam. Obwohl der Giftnachweis auf Amatoxine negativ ausfiel, muss aufgrund der Latenz und Heftigkeit der Symptome von einer Knollenblätterpilzvergiftung ausgegangen werden. Laut Ehefrau, die das Gericht gekocht, aber nicht davon gegessen hat, hätten die Pilze an der Basis eine Knolle gehabt. Der Patient hat sich unter Therapie, wie sie bei Amatoxinvergiftungen üblich ist, gut erholt.

Ein Konsument von Psilocyben und anderen Drogen erlitt ebenfalls eine schwere Vergiftung mit ausgeprägten Wahnvorstellungen. Als Folge dieser Psychose stürzte der Mann aus dem Fenster mehrere Meter in die Tiefe und zog sich schwere Brust- und Beinverletzungen zu.

2013 trafen 23 Kontrolleurenberichte (28; -18%) ein. In nur drei Fällen konnte in unserer Datenbank kein entsprechender Fall gefunden werden. Die Angaben der Notfallpilzexperten und Pilzkontrolleure liefern oft wichtige Zusatzinformationen zur Pilzart, die eine Aufwertung der Datenbank des Toxizentrums bedeuten. Allen Kontrolleurinnen und Kontrolleuren, speziell den Notfallpilzexpertinnen und -experten, sei einmal mehr herzlich gedankt für ihren Einsatz rund um die Uhr.

Den frisch ausgezeichneten NotfallpilzexpertInnen der Westschweiz gratulieren wir zur bestandenen Prüfung und wünschen viel Freude an der Arbeit im Dienste der Pilzvergifteten. Sie ergänzen das Team der Deutschschweiz und des Tessins hervorragend!

Foto HANS-PETER HINNI



Tab. 1 Pilzarten, welche zu Vergiftungssymptomen geführt haben | Espèces qui ont mené à des symptômes d'intoxication

Pilzart Espèce	Symptome Symptomes				Total
	keine aucuns	leichte légers	mittlere moyens	schwere graves	
<i>Amanita muscaria</i>		1	1		2
<i>Amanita phalloides</i>			1	1	2
Boletaceae		1	4		5
<i>Boletus edulis</i>		4	2		6
<i>Cantharellus cibarius</i>		1			1
<i>Clitocybe nebularis</i>			7		7
<i>Flammulina velutipes</i>	1				1
<i>Gymnopilus sp.</i>	1				1
<i>Gyromitra esculenta</i>		1			1
Halluzinogener Pilz, unbekannt Champignon inconnu, hallucinogène			1		1
<i>Hirneola auricula judae</i>			1		1
<i>Inocybe sp.</i>	1				1
Lamellenpilze, unbekannt Champignons à lamelles inconnu		4			4
<i>Lepiota cristata</i>	2				2
<i>Leucoagaricus leucothites</i>		1			1
<i>Lyophyllum sp.</i>	1				1
<i>Macrolepiota procera</i>	1				1
<i>Macrolepiota rachodes</i>	1				1
<i>Macrolepiota sp.</i>		1	1		2
<i>Macrolepiota venenata</i>	1		1		2
<i>Morchella esculenta</i>	1	1			2
<i>Panaeolina foenisecii</i>	5				5
Pilz, unbekannt Champignon inconnu	1				1
Pilz, unbekannt amatoxinhaltig Champignon inconnu contenant des amatoxines			2		2
Pilz, unbekannt, selbst gesammelt, kontrolliert Champignon inconnu, récolté et contrôlé		1			1
Pilz, unbekannt, selbst gesammelt, nicht kontrolliert Champignon inconnu, récolté et non contrôlé	1	10	7	1	19
<i>Pluteus atricapillus</i>	1				1
<i>Psilocybe sp.</i>		1	2	1	4
<i>Ramaria sp.</i>		1			1
Rasenpilze Champignons de la pelouse ou du gazon	3	1			4
<i>Russula sp.</i>		1	1		2
<i>Tricholoma saponaceum</i>			1		1
<i>Xerocomus chrysenteron</i>			1		1
Gesamtergebnis Totaux	21	30	33	3	87

L'année mycologique 2013

selon le Centre Suisse d'Information Toxicologique

DR. MED. KATHARINA SCHENK-JÄGER • TRADUCTION: A. BLOCH

Autant l'année dernière a été assez contrastée pour les mycologues et les amateurs de champignons comestibles, elle l'a été bien moins pour le Centre Tox.

Après plusieurs années d'affilée où nous avons recensé des nombres croissants d'appels concernant des champignons, ceux-ci ont nettement diminué (-22%) en 2013. Les demandes en général au Tox n'ont par contre presque pas diminué, de 36'834 en 2012 à 36'400 en 2013 (-1,2%).

En résumé l'année du champignon 2013 se présente de la façon suivante (entre parenthèses les chiffres correspondants à l'année précédente en %): nous avons recensé au total 658 appels concernant des champignons (839; -22%). Cela correspond à 1,8% des demandes en général. Dans 582 cas (691; -16%) il s'agissait effectivement d'une exposition à un champignon. 340 demandes concernaient les adultes (385; -12%), 229 les enfants (306; -26%) et 13 des animaux (15; -14%). Le nombre exact de personnes concernées ne peut pas être déduit de notre statistique concernant les demandes, car pour un patient, il peut parfois y avoir plusieurs appels. Contrairement à cela, lors d'un appel, plusieurs personnes peuvent être concernées. Pour les 76 appels restants (132; -43%), il s'agissait souvent de questions générales quant à la comestibilité et le stockage ainsi que le réchauffement de restes de plats avec des champignons.

Nous avons reçu 115 (141, -19%) rapports médicaux concernant des intoxications avec des champignons. Dans 28 cas, il n'y avait aucun, ou alors un rapport peu vraisemblable entre l'ingestion de champignons et les symptômes. Pour les 87 cas restants, un lien a pu être établi de façon sûre ou probable. Dans 21 de ces cas il y avait une ingestion, mais pas de développement de symptômes. Classiquement il s'agit là d'accidents concernant des enfants, dans des cas isolés également des adultes qui se faisaient des soucis. La sévérité des cas

avec développement de symptômes et le champignon en question apparaissent dans le tableau suivant.

Dans l'année revue quatre intoxications à l'amatoxine avec un bilan urinaire positif ont été enregistrés. Deux patients ont effectivement consommé des amanites phalloïdes (*Amanita phalloïdes*). Pour les deux autres le champignon incriminé n'est pas connu. Dans trois de ces cas, l'intoxication s'est déroulée avec des symptômes moyennement graves, accompagnés de vomissements et diarrhées violents. Dans un cas on a trouvé des taux hépatiques élevés. Une seule intoxication à l'amatoxine a évolué gravement avec une lésion hépatique prononcée. Le patient s'est remis grâce aux mesures de la médecine intensive et n'a pas du subir une transplantation du foie.

Une autre intoxication avec des champignons à lamelles non-contrôlés a également évolué gravement avec des vomissements qui ne voulaient plus cesser qui ont commencé 12 heures après le repas. Bien que là on n'a pas pu démontrer la présence d'amatoxine, la gravité des symptômes et le temps de latence plaident fortement pour une intoxication aux amanites phalloïdes. Selon la femme du patient, qui a cuisiné le plat, mais n'en a elle-même pas mangé, les champignons avaient une excroissance à la base. Le patient s'est bien remis sous

traitement habituel pour intoxications à l'amatoxine.

Un consommateur de psilocybes et autres drogues a également développé une intoxication sévère avec des hallucinations prononcées. Suite à cette psychose, il est tombé par la fenêtre plusieurs mètres et s'est fait de graves blessures à la poitrine et aux jambes.

En 2013 nous avons reçu 23 rapports de la part des contrôleurs (28; -18%). Pour trois cas seulement, on ne pouvait pas trouver de demandes correspondantes dans notre base de données. Les indications des contrôleurs et spécialistes urgentistes donnent souvent des informations supplémentaires sur un certain champignon et contribuent ainsi à compléter les données du Centre Tox.

Nous aimerions une fois de plus remercier vivement tous les contrôleurs ainsi que les spécialistes urgentistes en milieu hospitalier pour leur engagement vingt-quatre heures sur vingt-quatre.

A cette occasion nous aimerions également exprimer nos sincères félicitations aux spécialistes urgentistes en milieu hospitalier de la Suisse romande récemment diplômés. Nous leur souhaitons beaucoup de plaisir dans leur travail au service des intoxiqués. Ils complètent parfaitement l'équipe suisse alémanique ainsi que celle du Tessin!

Foto ROLAND SENN

